

Spätlatèneimport in Grabfunden von Neu-Plötzin, Mark Brandenburg.

An der Straße von Brandenburg nach Potsdam, auf halbem Wege zwischen beiden Städten, liegt im Nordteil des Kreises Zauch Belzig das Dorf Derwitz. Von hier über die Kolonie Neu-Plötzin begleitet die Landstraße in NW-SO-Richtung den Fuß der Moränenhöhen, die sich in mäßiger Neigung hinter Derwitz zu den Plötziner Wiesen, zum kleinen und großen Plessower See herabsenken (Abb. 1). Zwischen Derwitz und der Kolonie Neu-Plötzin, bereits auf deren Gebiet, fanden sich im Jahre 1927 auf dem Abhänge südlich

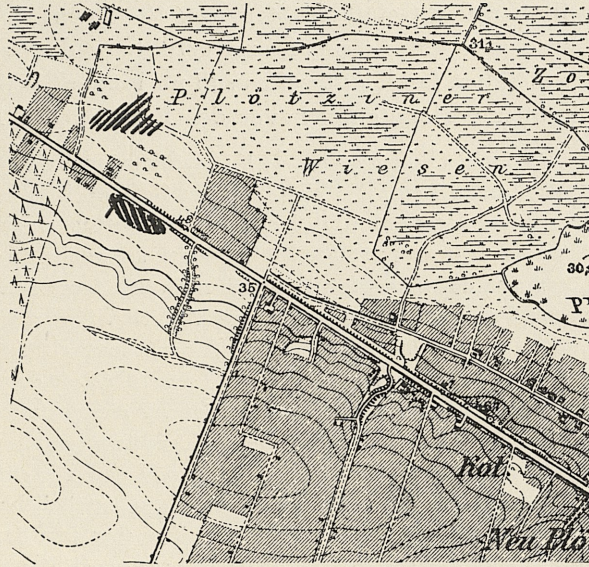


Abb. 1.

Lageplan mit den Fundstellen von Neu-Plötzin.
Ausschnitt aus dem Meßtischblatt 1973, Werder.

▨▨▨ Grabfeld, ▧▧▧ Siedlung.

der Landstraße, in ungefähr 40 m Abstand von ihr und diese rund 300 m begleitend, bei Bodenverbesserungsarbeiten der Obstbauern zahlreiche Brandgräber aus den beiden letzten vorrömischen Jahrhunderten. Seitdem, besonders im Jahre 1929, sind zahlreiche Gräber bei weiteren Erdarbeiten zutage gekommen, so daß bis heute ungefähr 270 Gräber von dieser Stelle bekannt wurden, die sich nun im Potsdamer Museum befinden. Der Leiter der vorgeschichtlichen Abteilung des Potsdamer Museums, Herr R. Hoffmann, erteilte mir die Publikationserlaubnis; hierfür wie für seine jederzeitige Hilfsbereitschaft sei ihm auch an dieser Stelle gedankt.

Unser Grabfeld ist an seinem NW-Ende zuerst im zweiten vorchristlichen Jahrhundert belegt worden und geht in seinem SO-Teil allmählich in die römische Kaiserzeit über. In diesem jüngeren Teil fanden sich in zwei Fällen Trümmer von zerstörten Bronzegefäßen¹, die mehrfach geflickt waren, jedoch ließ sich die Form der Gefäße aus den kleinen Bruchstücken nicht mehr erschließen. Erst am SO-Ende des Grabfeldes gelang dann die Bergung zweier erhaltener Bronzegefäße. Die erste Situla wurde 1927 auf dem Grundstück des Besitzers Grosse geborgen, und 1934 kam, nur 12 m entfernt, der zweite Situlenfund zutage. Der folgenden Besprechung dieser zwei Situlenfunde schließe ich die zweier Urnengräber an, die gleichfalls aus dem jüngeren Teil unseres Gräberfeldes stammen.

¹ Die Ausführung der Reparaturen ist die gleiche wie die an dem Gefäßrest von Tangermünde. Verhandl. Berl. Anthr. Ges. 1885, 335f.

Situlenfund 1927. Grab 76. Mus. Potsdam. Inv. Nr. 1349. Die Situla stand mit der Öffnung 50 cm unter der Oberfläche und wurde beim Tiefpflügen von der Pflugschar herausgerissen und beschädigt. Nach Aussage des Finders soll über dem Gefäß ein Stein von 40—50 cm Durchmesser gelegen haben. Das Gefäß war mit Leichenbrand gefüllt, in dem sich ein stabförmiger Bronzegürtelhaken fand. Außerdem soll noch eine Eisenfibel vorhanden gewesen sein, die aber verlorenging, bevor der Fund in das Potsdamer Museum gelangte.

Situla (Taf. 32 Abb. 1, 1): H. bis zum Rande 24,3 cm, Mündungsdm. 17,3 cm, Bodendm. 13,7 cm. Die Wandung des Gefäßes ist sehr dünn und nicht so eben, wie die der schwer gegossenen Situlen mit Delphinattachen zu sein pflegt. Hals, Gefäßunterteil und der leicht ausgewölbte Boden zeigen schwache Abdrehsuren; der Boden, der keine Lötspuren der fehlenden Füßchen aufweist, trägt in der Mitte den Abdruck des Reitnagels. Von den beiden herzförmigen Attachen fand sich nur eine (Taf. 32 Abb. 1, 1a), doch sind an der patinierten Gefäßwand noch deutlich die Umrisse der zweiten erkennbar. Bei beiden Attachen löste sich im Laufe der Zeit das Lot, so daß man sie mit je zwei Nieten von neuem am Gefäß befestigte. Wahrscheinlich sind die jetzt fehlenden Nieten und die zweite Attache erst beim Auspflügen verlorengegangen. Der Tragring der erhaltenen Attache ist innen stark ausgeschliffen. Die außerordentliche Dünne der Gefäßwandung, das Fehlen der Füßchen, die nachträgliche Nietung der Attachen und die starke Abnutzung des Attachentragrings sprechen dafür, daß die Situla lange in Gebrauch war. — Stabförmiger Bronzegürtelhaken (Taf. 32 Abb. 1, 2), der bei seiner Auffindung neben seinem durchlochtem Mittelteil zerbrochen war. Die starke Krümmung in seinem Hakenende deutet darauf, daß er vor seiner Niederlegung als Beigabe verbogen und dabei zerbrochen worden ist. In der Sehne seiner heutigen Krümmung gemessen, weist er 23,3 cm L. auf, an der Innenseite des Hakens entlang gemessen 32,4 cm L. Eine im Querschnitt rechteckige Tülle (Taf. 32 Abb. 1, 2a) nahm den Ledergürtel auf, von dem sich in der Tülle noch geringe Reste fanden. Der Haken selbst ist rundstabig und auf der Unterseite leicht abgeflacht. Vor der Tülle weist er eine und in der Mitte drei kreisförmige Erweiterungen auf, von denen jedoch nur die mittelste und die an der Tülle durchlocht sind. Die Vertiefungen auf den beiden das durchlochte Mittelstück einfassenden Erweiterungen waren sicher zur Aufnahme von Email bestimmt, doch fanden sich davon jetzt keine Reste mehr. Der Haken läuft in einen seitlich etwas abgeflachten Knopf aus, vor dem nach innen zu der eigentliche Hakendorn sitzt. Zwischen Tülle und Mittlerweiterung trägt der Haken einen, und zwischen dieser und dem Hakenknopf in gleichmäßigen Abständen drei kreuzweise schraffierte Wulste, deren jeder auf beiden Seiten von schmalen Graten eingefaßt wird.

Situlenfund 1934. Grab. Mus. Potsdam. Inv. Nr. 2520. Das Gefäß, das bei Rigolarbeiten zutage kam, wurde bei der Auffindung beschädigt. Es war mit Leichenbrand gefüllt und enthielt die unten aufgeführten zahlreichen Beigaben.

Situla (Taf. 33, 1): H. bis zum Rande 23,4 cm, Mündungsdm. 15 cm, Bodendm. 12,9 cm. Das Gefäß ist starkwandig gegossen, von strengerer Form und weit sorgfältigerer Arbeit als das des Fundes von 1927. Der Gefäßrand ist stark verdickt gegossen, die straff zur Wandung abgesetzte Schulter trug zwei Delphinattachen, von denen jedoch nur eine gefunden wurde (Taf. 33, 1a). Die Attachen waren angelötet, das Lot ist aber fast vergangen, so daß die zweite Attache bei der Auffindung verlorengegangen sein wird. Der scheinbar getrennt gegossene dicke Boden ist mit eingedrehten konzentrischen Kreisrillen und dazwischen mit eingetieften konzentrischen Bahnen verziert;

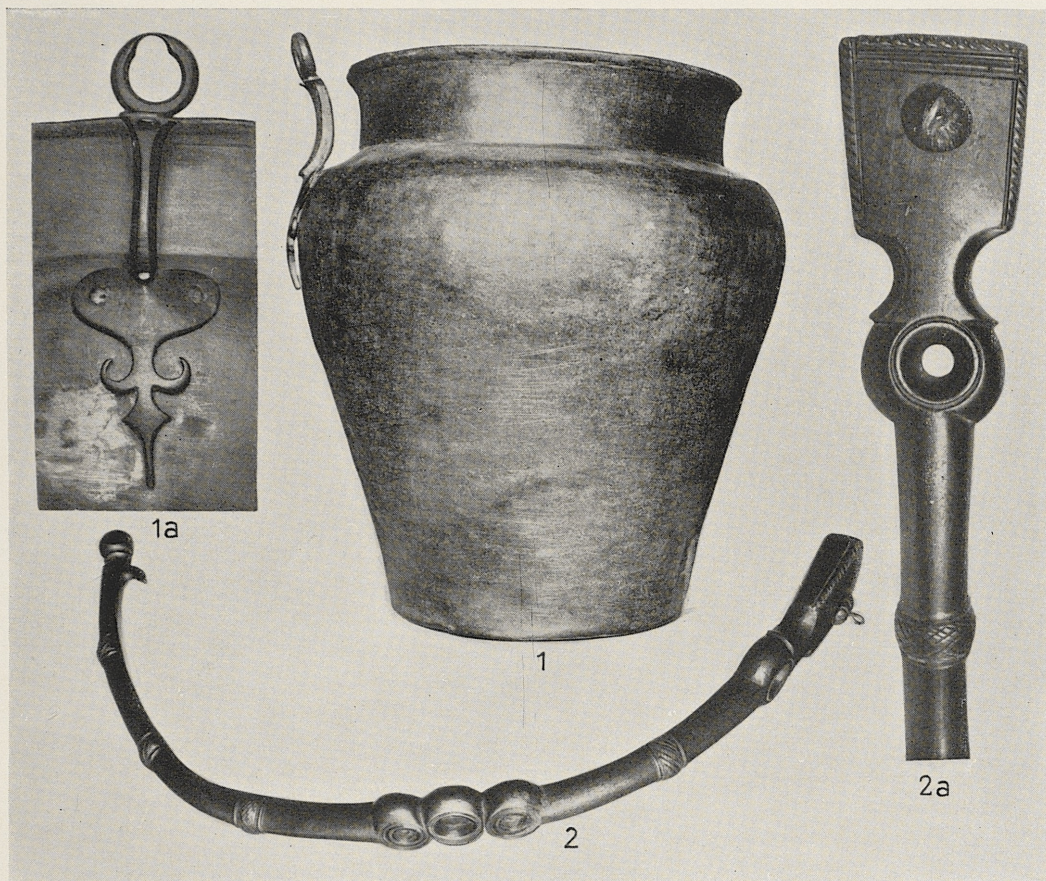


Abb. 1. Funde aus Bronze von Neu-Plötzin, 1927, Grab 76. Museum Potsdam.
1 etwa 1:3; 2 etwa 1:2; 2a etwa 5:2.



Abb. 2. Funde aus Bronze (1, 3, 5 u. 6) und Ton (2 u. 4) von Neu-Plötzin. Museum Potsdam.
1 und 2 aus einem Grab, 1934; 3-6 aus Grab 79, 1927. 1, 3, 5 u. 6 etwa 2:5; 2 u. 4 etwa 1:4.



Bronzefunde aus einem Grab von Neu-Plötzin, 1934. Museum Potsdam.

1, 1b und 2 etwa 1:3; 3-9, 11 und 12 etwa 1:2; 10 etwa 1:1.

die Mitte trägt den Abdruck des Reitnagels (Taf. 33, 1 b). An drei entsprechenden Stellen haben sich als Lotreste die Umrissse der drei Füßchen erhalten, aber auch hier ist das Lot so stark zerstört, daß zwei der flachen Füßchen verlorengingen und nur eines geborgen werden konnte (Taf. 33, 1 c). Es ist 4,2 cm l., außen 0,6 und innen 0,3 cm h. Aus der geringen Abnutzung des Gefäßes, wie auch der Tatsache, daß das Lot an Füßchen und Attachen während der Benutzungszeit aushielt, ohne daß die Attachen nachgenietet werden mußten, wie dies z. B. an den Situlen von Gerdau², Nienbüttel³ und Lüneburg⁴ geschehen mußte, läßt sich schließen, daß die Situla nicht so lange oder nicht so stark im Gebrauch gewesen ist wie die oben besprochene des ersten Fundes.

Beigaben: Bronzespiegelscheibe (Taf. 33, 2). Dm. 14,2 cm; D. 1,8 mm. Die ebene Scheibe ist durch Brand stark angegriffen und zeigt nirgends Reste einer Fassung oder eines Metallbelages. — 8 hohlgegossene Bronzeanhänger (Taf. 33, 8), von denen 5 leicht vom Brand deformiert sind. Von den 3 in ursprünglicher Gestalt bewahrten messen 2 vom Bügel bis zum Knopf 5,2 cm und einer 4,7 cm⁵. — Bronzener Knotenring (Taf. 33, 12). Innendm. 2,9 cm. — Kleiner bronzener Knotenring (Taf. 33, 11). Innendm. 1,7 cm. — Bronzering mit Widderköpfen, auf der einen Seite vom Brande angegriffen und jetzt leicht verzogen (Taf. 33, 6). Innendm. 2,2 bzw. 2,4 cm. 2 verschmolzene Bruchstücke eines bronzenen Knotenrings (Taf. 33, 9 u. 10) von 6,3 bzw. 4,8 cm L. — Bronzener Riemenverteiler (Taf. 33, 3). Äußerer Dm. des Ringes 3,1 cm. Querschnitt des Ringes spitzoval, Außenseite des Ringes nach den beiden Kanten zu leicht abgesetzt. Im Ring hängen zwei Ringplättchen von je 2,4 cm L., deren Nietplatten mit je zwei konzentrischen Kreisen verziert sind. — Einseitig gewölbter, auf der Unterseite hohler Ring (Taf. 3, 4). Innendm. 2,2 bzw. 2,5 cm, Außendm. 4,1 bzw. 3,9 cm, seitliche H. 0,6 cm. Die Mitte der gewölbten Seite ist nach außen zu durch eine kleine Stufe abgesetzt. — Hohlgegossene Bronzehand (Taf. 33, 7 u. 7a). L. 5,3 cm, Dm. des offenen Endes 1,8 cm. Der Daumen ist zwischen Zeige- und Mittelfinger hindurchgeführt, die übrigen Finger sind handeinwärts umgelegt. Die Fingernägel sind durch leichte Kerben angegeben. Daumenwurzel und Ende des Amuletts sind im Brand angeschmolzen, um das Ende der Hand ist eine breite Furche geführt. — Durchbrochen gegossene Bronzekugel (Taf. 33, 5). Dm. 4 cm, H. 4,2 cm. — Verschmolzener Rest eines durchbrochenen bronzenen Knotenringes (Abb. 2, 1), der Ring trug wahrscheinlich ursprünglich 3 Durchbrechungen mit dazwischensitzenden Knoten. Jetzige L. 7 cm. — Kleiner angeschmolzener Bronzering (Abb. 2, 2), Dm. 1,9 cm. Rest eines gleichen Ringes, mit Glasperlenrest zusammengesmolzen (Abb. 2, 3). — 3 verschmolzene Bronzereste (Abb. 2, 4a-b). — 2 kalzinierte Bärenkrallen (Abb. 2, 5), die eine abgebrochen; L. 4 und 3,2 cm⁶. — Stark durch Rost und Feuer zerstörter Eisenbolzen (Abb. 2, 6), L. 10,2 cm. — Eisenmesser (Abb. 2, 7), stark verrostet und vom Feuer angegriffen, L. 8,8 cm, Rückenstärke 0,2 cm, Ansatz zum Griff durch zwei feine Linien von der Klinge getrennt, an die eine Fibelnadel angerostet ist. — Eisenfibel mit rechteckig durchbrochenem Fuß (Abb. 2, 8), L. 4 cm. — Eisenfibel mit durchbrochenem Fuß (Abb. 2, 9). Die Stärke des Rostes läßt die Form der Fußdurchbrechung nicht mehr genau erkennen. L. 4,6 cm. — Zahlreiche, z. T. verschmolzene Bruchstücke farbiger Glasperlen. Unter ihnen erscheinen die großen Perlen (Abb. 2, 10) bei Durchleuchtung blau, bzw. braun.

² H. Willers, Neue Untersuchungen über die römische Bronzeindustrie (1907) Taf. 1, 1.

³ Mus. Hannover Inv. Nr. 16843. Willers a. a. O. Taf. 1, 2.

⁴ Staatsmus. Berlin Inv. Nr. II 4246.

⁵ Der Sandinhalt der drei unverletzten Anhänger wurde vom Museumsleiter, Herrn R. Hoffmann, mikroskopisch untersucht, doch fanden sich in keinem Reste organischer Stoffe.

⁶ Wie in einem Grabfund von Großbromstedt. Eichhorn, Großbromstedt. Mannus-Bibl. 41, 1927, 233 f.

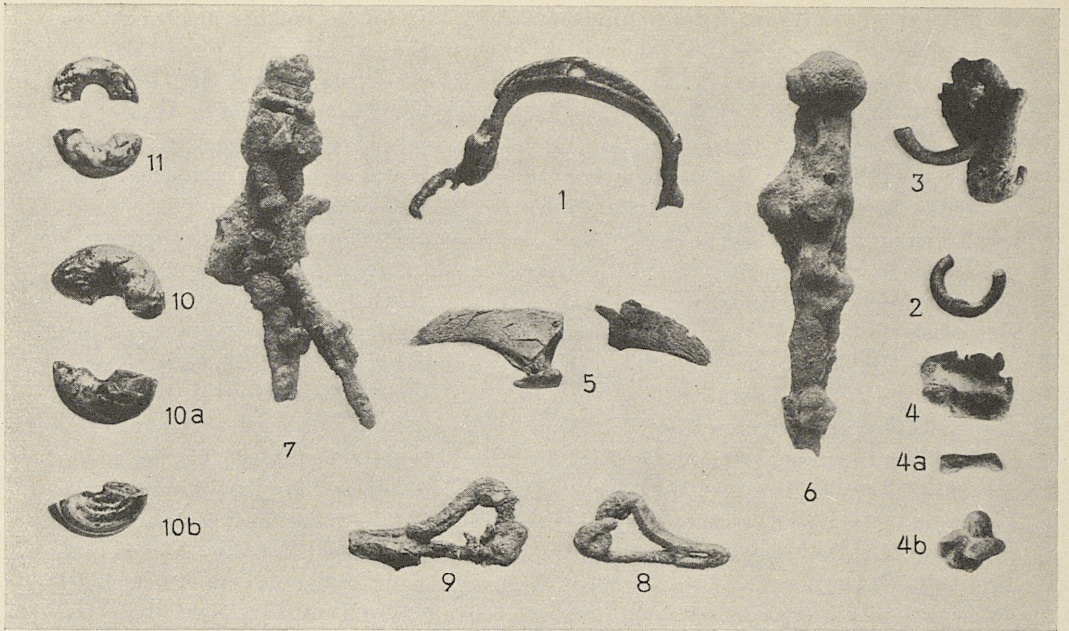


Abb. 2. Grabfunde von Neu-Plötzin, 1934, Museum Potsdam. 1–9 Bronze, 10–11 Glas.
1–2 etwa 1:3; 3–9 und 11 etwa 1:2; 10 etwa 1:1.

Die mit einer perlmutterglänzenden Oxydationsschicht überzogene Oberfläche hat jetzt einen hellgrauen Grundton mit weißen Streifen, die geschraubt über die Außenseite geführt sind⁷; H. 1,5 cm, Dm. 3 cm. Die kleineren Perlen (Abb. 2, 11) erscheinen bei Durchleuchtung im Innern gleichfalls leuchtend blau bzw. braun und weisen die gleiche Oxydationsschicht auf; H. 0,8 cm, Dm. 2,2 cm. Dazu kommen zahlreiche Schmelzreste zerstörter Perlen von schwarzblauer bis blauer Farbe (nicht abgebildet.)

Grab 79. 1927. Mus. Potsdam. Inv. Nr. 1352. Nur 10 m von der Fundstelle des Situlengrabes 76 entfernt wurde 1927 eine Urne geborgen, in deren Leichenbrand sich die Reste eines zweiten stabförmigen Bronzegürtelhakens fanden.

Urne (Taf. 32 Abb. 2, 4): H. 20,3, Mündungsdm. 11,1 cm. Der Oberteil des blauschwarz geschmauchten Gefäßes ist mit einem Netz grob eingerissener, sich kreuzender Linien überzogen. Auf der einen Seite die beiden Ansätze für den ehemals unregelmäßig rundstabigen Henkel.

Gürtelhaken (Taf. 32 Abb. 2, 5, 6): Es sind nur 2 Bruchstücke der Hakenmitte erhalten, 7,25 und 5,20 cm l.; Hakenknopf und Tüllenteil fehlen. Wie bei dem Haken aus Grab 76 ist nur die mittlere der drei runden Erweiterungen offen, die beiden andern tragen schraffurverzierte flache Knöpfe, die auf der Hakenunterseite vernietet sind. Der schwach gewölbte, auf der Unterseite flache Haken zeigt die gleichen kreuzweise schraffierten, mit Graten eingefassten Wulste wie der aus Grab 76. Mit den Hakenbruchstücken fand sich ein 3,5 cm l., auf der einen Seite abgebrochenes Stück eines durchlocherten Bronzeblechstreifens (Taf. 32 Abb. 2, 3), der sicher, wie ein gleiches Stück von Traunstein⁸ zeigt, zur Befestigung des Hakens an dem Gürtel diente.

⁷ Die großen Perlen ähneln in Form und Farbe außerordentlich denen vom Hradisch bei Stradonice. Pič, Starožitnosti 2, 2 Taf. 6, 4, 5, 22.

⁸ Traunstein. A. u. h. V. 4 Taf. 51, 2b, 2c.

Grab. 1934. Mus. Potsdam. Inv. Nr. 2651. Dicht bei dem Situlengrab von 1934 fand sich ein mit Leichenbrand gefülltes Tongefäß, in dem sich ein bronzener Lochgürtelhaken befand.

Urne (Taf. 32 Abb. 2, 2), H. 24,3, Mündungsdm. 13,9 cm, Bodendm. 11,5 cm. In Höhe der unteren Henkelansätze führt um die Schulter des brauntonigen Gefäßes eine Linie; von dieser bis zum Schulterknick reichend, umzieht die Schulter ein weiter Zickzack aus Doppelstrichen. Das ganze Ornament ist so flach und leicht angedeutet, daß es auf der Abbildung nicht wahrnehmbar ist. Das Bruchstück des scheinbar durch Brand zerstörten bronzernen Lochgürtelhakens (Taf. 32 Abb. 2, 1) weist jetzt 7,8 cm L. auf.

Die Situlen.

Willers hat in seinen Untersuchungen über römisches Bronzegeschirr⁹ alle bis zum Erscheinen seiner Arbeit bekannten Funde von Situlen mit Delphin- und herzförmigen Attachen genannt. Die Neu-Plötziner Funde geben Veranlassung, die zu unserer Kenntnis gelangten Situlenfunde aufzuführen.

Situlen mit Delphinattachen waren nach Willers aus Ronsden, Neu-hof, Körchow, Markt Bohrau, Meisdorf (2 Stück), Gerdau, Nienbüttel, Lüneburg, Karlstein b. Reichenhall, Holubice, Stradonice (Hradischt), Dobřichov, Komitat Pest, Ornavasso bekannt. Dazu kommen neue Funde von Großromstedt¹⁰, Grüneberg¹¹, Gautzsch¹² und Neu-Plötzin.

Bei den Situlen mit herzförmigen Attachen sind zwei Attachentypen zu unterscheiden: die Attachen mit Mittelgrat und kleinem rechteckigem Querstollen am unteren Ende und die mit glattem Blatt. Die ersteren kommen den Delphinattachen in der Form am nächsten. Sie tragen meist auf der Henkelöse einen Knopf wie diese, und der ringtragende Schaft der Attache setzt auf dem Blatt in den Delphinattachen sehr ähnlicher Form an¹³. Von diesem Typ nennt Willers nur den Fund von Hoby. Dem sind hinzuzufügen die Stücke von Königgrätz¹⁴ und Großromstedt¹⁵. Von den herzförmigen Attachen mit glattem Blatt kennt Willers zwei Stück, Stradonice (Hradischt) und Osterhbeck. Dazu kommen nun Arensberg¹⁶, Körchow¹⁷ und Neu-Plötzin.

Die neuaufgeführten Stücke fallen in das gleiche Verbreitungsgebiet wie die schon von Willers genannten und bestätigen so weiterhin seine Vermutung, daß der frühromische Situlenimport seinen Weg über Böhmen nach Norddeutschland genommen habe.

Die stabförmigen Bronzegürtelhaken.

Der Fund der beiden stabförmigen Gürtelhaken aus Neu-Plötzin veranlaßt uns, alle bekannten Stücke dieses Hakentyps zusammenzustellen:

⁹ H. Willers, Neue Untersuchungen über die römische Bronzeindustrie von Capua und von Niedergermanien (1907).

¹⁰ Eichhorn a. a. O. 74f. ¹¹ Staatsmus. Berlin I f 10979.

¹² Frenzel, Radig, Reche, Grundriß der Vorgeschichte Sachsens (1934) 414 Abb. 279. Jahresschr. f. d. Vorg. d. sächs.-thür. Länder 16, 1928, 53. Mus. f. Völkerk. Leipzig.

¹³ Hoby. Aarbøger 15, 1900, 148.

¹⁴ Preidel, Die germanischen Kulturen in Böhmen und ihre Träger (1930) 174.

¹⁵ Eichhorn a. a. O. 75, 1908, E 1.

¹⁶ Arensberg Grab 13. Jahresschr. f. d. Vorg. d. sächs.-thür. Länder 15, 1927 Taf. 17 Abb. 2.

¹⁷ Körchow, Grab 123. Beltz, Das Urnenfeld von Körchow. Jahrb. d. Ver. f. Meckl. Gesch. 85, 1921, 40 Abb. 42, 43.

a) Neu-Plötzin. Grab 76. Mittelteil aus drei ringförmigen Erweiterungen. Tülle mit einer Niete. — b) Neu-Plötzin. Grab 79. Die beiden äußeren der drei Mittelweiterungen tragen schraffurverzierte, auf der Unterseite des Hakens vernietete Nieten. Tüllen und Hakenteil fehlen. — c) Traunstein, Obbay.¹⁸ Form wie bei a. Die beiden äußeren der drei Mittelweiterungen tragen Nieten mit Blutemaileinlage, deren Schraffur ein Triquetrum ausspart. Aus der Tülle, auf der eine schraffierte Niete sitzt, ragt ein Verfestigungsblechstreifen. — d) Museum Kreuznach, Fundort unbekannt¹⁹. Mittelweiterungen wie bei b. Tüllenteil abgebrochen. — e) Museum Wernigerode, Fundort unbekannt²⁰. Mittelweiterungen wie bei a. Tülle mit einer Niete. — f) Stresow, Kr. Jerichow I²¹. Hakenkopf und Tüllenteil abgebrochen. Mittelweiterungen wie bei b. Die schraffierten Knöpfe auf der Unterseite des sehr flachen Hakens vernietet. — g) Rhode²². Mittelweiterungen wie bei b. Tülle mit einer Niete. — h) Stradonice (Hradischt)²³. Nur Kopfende mit Endknopf, Hakendorn und zwei gratgefaßten Querwulsten erhalten. — i) Buchow, Mark²⁴. Keine Mittelgruppe von drei Erweiterungen, sondern nur zwei einzeln sitzende, gratgefaßte Schwellungen, in die schraffierte Nieten eingelassen sind. Das Ende des Hakens läuft in einen Tierkopf aus. — k) Eschollbrücken b. Darmstadt²⁵. Kopfende läuft in Tierkopf aus. — l) Starkenburg (Rheinhausen)²⁶. Genauer Fundort unbekannt. Die Tülle ähnlich wie bei i, das Kopfende läuft in einen Tierkopf aus. Keine dreiteilige Mittelgruppe, sondern drei einzeln sitzende Schwellungen mit eingienieteten Knöpfen, deren Schraffur Blutemaileinlage zeigt. — m) Arnstadt²⁷. Die Tülle ähnlich wie bei i, das Kopfende fehlt. Keine dreiteilige Mittelgruppe, sondern zwei einzeln sitzende ringförmige Schwellungen. — n) Vogelsberg b. Weimar²⁸. Tülle ähnlich wie bei i, Hakenende fehlt. Keine dreiteilige Mittelgruppe, sondern zwei einzeln stehende, gratgefaßte Schwellungen, die schraffierte Nietköpfe tragen. — o) Jena, Lerchenfeld²⁹. Statt der dreiteiligen Mittelgruppe nur eine gratgefaßte, ringförmig durchlochte Schwellung. Der Haken ist im Querschnitt abgerundet dreikantig. — p) Aubeterre, commune de Bront-Vernet (Allier)³⁰. Tülle rechteckig, Hakenkopf fehlt. Keine dreigeteilte Mittelgruppe, sondern zwei einzeln stehende, gratgefaßte, ringförmig durchbrochene Schwellungen. Blutemaileinlage. Der Haken ist im Querschnitt abgerundet dreikantig. — q) Elsaß, genauer Fundort unbekannt³¹. Tülle und Hakenende abgebrochen. Auf dem Bruchstück nur eine gratgefaßte Schwellung, die einen Knopf trägt, dessen Schraffur mit Blutemail gefüllt ist. Nach dem Hakenende zu sitzen an den Außenseiten des Hakens kleine ösenartige Erweiterungen, in die kleine kegelförmige, schraffurverzierte Knöpfe eingienietet sind. — r) Pannonien, genauer Fundort unbekannt³². Der Haken stellt eine Sonderform

¹⁸ A. u. h. V. 4 Taf. 51, 2. 2a–d. Pr. Bl. 1890. — Sammlung d. Hist. Ver. f. d. Chiemgau zu Traunstein.

¹⁹ 34. Veröffentl. d. Ver. f. Heimatk. Kreuznach (1920) 34 Nr. 627. Mus. Kreuznach 479192.

²⁰ Jahresschr. f. d. Vorg. d. sächs.-thür. Länder 16, 1928 Taf. 3, 2. Landesanstalt Halle.

²¹ Mannus Erg.-Bd. 7 (1929) Abb. 7 e. Mus. Magdeburg.

²² Nachr. f. dt. Altfl. 1902, 20 Abb. 10.

²³ Pič, Starožitnosti 2, 2 Taf. 16, 1. Mus. Wien.

²⁴ A. Kiekebusch, Landeskunde d. Mark Brandenburg Taf. 13, 16. Märk. Mus. Berlin II 9298.

²⁵ Mainzer Festschr. 1902, 91. Ohne Abb. zitiert.

²⁶ A. u. h. V. 4 Taf. 51, 1. Déchelette, Manuel d'Archéologie 2, 1554f. Jahresschr. f. d. Vorg. d. sächs.-thür. Länder 16, 1928 Taf. 3, 4.

²⁷ Alt-Arnstadt H. 8, 1929, 11 Taf. 9, 7; Taf. 10, 6. Mus. Arnstadt.

²⁸ Götze-Höfer-Zschiesche Taf. 17, 254. Jahresschr. f. d. Vorg. d. sächs.-thür. Länder 16, 1928 Taf. 3, 3.

²⁹ Jahresschr. f. d. Vorg. d. sächs.-thür. Länder 16, 1928 Taf. 3, 1. Germ. Mus. Jena.

³⁰ Déchelette, Manuel 2, 1554f. Abb. 718. Sammlung Bertrand, Moulins.

³¹ Bulliot, Mont Beuvray (1899) 2, 30f. Taf. 8, 1–3. Mus. Saint Germain Kat.-Nr. 22, 267.

³² Archeologiai Értésitő 1883, 76. Mus. Budapest.

dar. Die außen auf beiden Seiten des Hakens in ösenartigen Erweiterungen sitzenden Kegelnieten hat das Stück mit dem Exemplar q gemein. Keine dreiteilige Mittelgruppe, sondern nur eine Schwellung, die einen ritzverzierten Knopf trägt. Der Hakenkopf ist als kreis- und kegelnietverzierte Platte gebildet.

Bei dem Versuch, den Ursprung dieser Haken festzustellen, weist Almgren³³ m. E. mit Recht auf die gratgefaßten Wulste der böhmischen langen Schnallen³⁴ und einer in Böhmen recht häufigen Fibelform³⁵ hin. Almgren glaubt aber zu Unrecht den Ursprung der Haken in den Ostalpen suchen zu müssen. Wenn wir die obengenannten Funde unseres Typs kartieren, ist eine deutliche Massierung der Funde im Gebiet der Havel, der Saale und der Mainmündung festzustellen. Das einzige ostalpine Stück, das von Traunstein, stellt nicht einen Prototyp zu den märkisch-mitteldeutschen Stücken dar, sondern gleicht vollständig dem Plötziner Haken. Gewiß liegen unserem Typ die böhmischen, oben zitierten Formelemente zugrunde, doch finden sich jetzt eben jene Fibeln auch in der Mark; man muß also nicht zwangsläufig das Ausgangsland der Beeinflussung als Herstellungsland des neuen Typs betrachten. Nördlich schließt sich an das Hauptverbreitungsgebiet unserer Haken eine Gruppe an, die der hier behandelten am nächsten verwandt ist, ja, die die gleichen Formelemente aufweist. Wengleich der eigentliche Hakendorn wie bei den Lochgürtelhaken nach oben umschlägt, weisen sie doch die ringförmige Durchbrechung, die gratgefaßten Querwulste und Ansätze zur Bildung von Tüllen mit Nieten auf. Bei zwei Stücken dieser Art (Wolmersdorf und Segeberg) tritt sogar die kreuzweise Schraffur der Querwulste auf, die wir sonst bei keinem andern als nur bei unserem stabförmigen Hakentyp antreffen. Ich möchte die mir bekannten Haken dieses norddeutschen Typs hier anführen, um dem Leser so die Möglichkeit eines Vergleichs mit dem märkisch-mitteldeutschen Typ zu bieten:

Rauschenwasser³⁶, Garbsen³⁷, Jamel bei Grevesmühlen, Grab 11³⁸, Wolmersdorf, Ksp. Meldorf³⁹, Segeberg⁴⁰ und vielleicht Dobřichov-Piřhora⁴¹. Wir sind unwillkürlich versucht, das Stück von Jamel mit dem von Semice⁴² und manchen andern böhmischen Stücken zu vergleichen, doch darf man trotz gewisser Ähnlichkeiten m. E. nicht an Import aus dieser Richtung denken, da es sonst nicht erklärbar wäre, warum sich gerade in dem einen Gebiet der stabförmige Haken, im anderen aber der eben behandelte findet. — Die Wurzel der so großen Verwandtschaft dieser Formen mit den böhmischen dürfte auf einen sehr regen Güteraustausch zwischen den Elbgegenden und Böhmen zurückzuführen sein. Wir wissen, daß der Markomannenkönig Marbod sein böhmisches Reich wenige Jahre nach Christi Geburt um die Gebiete der Semnonen und Hermunduren, also etwa um die Mark Brandenburg und Sachsen-Thüringen,

³³ O. Almgren, Zur Bedeutung des Markomannenreiches in Böhmen. *Mannus* 5, 1913, 273.

³⁴ O. Almgren a. a. O. 272 Abb. 14. ³⁵ O. Almgren a. a. O. 268 Abb. 4; 267 Abb. 3.

³⁶ Tackenberg, Die Urnenfriedhöfe Niedersachsens (1934) Taf. 9, 8.

³⁷ Tackenberg a. a. O. Taf. 9, 7.

³⁸ Beltz, V. A. M. Taf. 55, 37. ³⁹ Museum Kiel 8873.

⁴⁰ Museum Kiel. Als Einzelfund aus einem Grabfeld der röm. Kaiserzeit. Den Nachweis der Haken von Wolmersdorf und Segeberg verdanke ich Herrn Dr. Jankuhn (Kiel).

⁴¹ Piř, *Starožitnosti* 2, 3 Taf. 83, 3.

⁴² Piř, *Starožitnosti* 2, 1 Taf. 32, 9.

erweiterte. Da es eine politische Vereinigung, nicht eine Unterwerfung war, kann wohl angenommen werden, daß diesem Bund auch enge wirtschaftliche Beziehungen voraufgingen. Unsere stabförmigen Haken fallen aber, wie die Beifunde bei einigen Stücken bezeugen, in das ausklingende letzte Jahrhundert vor Christus. Wir dürfen also in den gemeinsamen Formelementen unserer stabförmigen Haken und ihrer nördlichen Nachbargruppe die Folgen enger Beziehungen sehen, die zwischen den Markomannen Böhmens und den Sweben und andern Stämmen des Elberaums im letzten vorchristlichen Jahrhundert bestanden. Wenn wir aber die stabförmigen Gürtelhaken den Elbsweben zuschreiben, so gibt uns die Verbreitungskarte der Fundplätze in ihrer Fundgruppe an der Mainmündung einen wichtigen Hinweis für deren Westwanderung, auf die Kossinna schon an Hand von Funden feiner gedrehter Tonware⁴³ und der blutemailverzierten Fibel von Niedermodern b. Hagenau⁴⁴ hingewiesen hat.

Die Lochgürtelhaken.

Die Verbreitung des Lochgürtelhakens ist von W. Schulz in einer Karte dargestellt worden⁴⁵. Wenn wir dieser Karte jetzt noch ein ungarisches Stück⁴⁶ und das von Neu-Plötzin (Taf. 32 Abb. 2, 1) hinzufügen, zeigt der Lochgürtelhaken eine Verbreitung, die der des stabförmigen Hakens außerordentlich ähnelt. Wir finden auch hier die Streuung der Funde von Böhmen nach NW mit einer Massierung westlich des unteren Saalelaufes und dann wie bei den stabförmigen Haken eine Fundgruppe an der Mainmündung. Wir gehen gewiß nicht fehl, wenn wir auch diese Hakenform den Sweben und die Fundgruppe an der Mainmündung der Westwanderung dieses Stammes zuschreiben.

Unsere drei Neu-Plötziner Gräber mit Gürtelhaken als Beigabe (Taf. 32 Abb. 1 u. 2) können wir, und damit würde die Keramik, bzw. die Bronzesitula, gut übereinstimmen, in das ausgehende erste Jahrhundert vor Christus datieren.

Es bleibt uns noch die Untersuchung der Beigaben des Situlenfundes 1934 (Taf. 33 u. Abb. 2) auf ihren Ursprung und ihren datierenden Wert.

Die weiteren Beigaben.

Zu den bronzenen Anhängern (Taf. 33, 8) können zur Zeit keine vollständig gleichen Parallelen beigebracht werden, doch stellen sie Glieder einer langen, schon in ihren Umrissen erkennbaren Entwicklung dar. Die Vorläufer unserer Form treffen wir hauptsächlich in der junghallstädtischen Alpenzone an. Wir finden sie in Bourges (Cher)⁴⁷, sehr zahlreich in den Grabfeldern des Tessin, so in Castione⁴⁸, Castione Bergamo⁴⁹, Cerinasca d'Arbedo⁵⁰, Molinazzo

⁴³ Kossinna, Ursprung und Verbreitung der Germanen (1926/27) 17 Abb. 18.

⁴⁴ Kossinna a. a. O. 19 Abb. 21.

⁴⁵ Jahresschr. f. d. Vorg. d. sächs.-thür. Länder 16, 1928 Taf. 4, 4.

⁴⁶ Archaeologica Hungarica 11 (1933). L. Marton, Die Frühlatènezeit in Ungarn 71.

⁴⁷ Déchelette, Manuel 2, 2, 842 Abb. 344, 3.

⁴⁸ R. Ulrich, Die Grabfelder in der Umgebung von Bellinzona, Kt. Tessin (1914) Taf. 5, 12, 6, 14, 7, 4.

⁴⁹ R. Ulrich a. a. O. Taf. 12, 8, 14.

⁵⁰ R. Ulrich a. a. O. Taf. 19, 13; Taf. 20, 10.

d'Arbedo⁵¹, Giubiasco⁵², in Castaneda (Graubünden)⁵³, Lunkhofen⁵⁴, S. Lucia⁵⁵ und in Vital b. Prozor in Kroatien⁵⁶. Das Gebiet aber, in dem sich in dieser Zeit kleine gefäßförmige Anhänger der verschiedensten Form der größten Schätzung erfreuten, ist zweifellos das Osthallstattgebiet, wie u. a. die Funde vom Glasinac lehren. Im Osten hat sich auch die Grundform unserer Anhänger bis in spätere Zeiten gehalten. Eine Stütze für diese Annahme liefert uns ein Stück aus dem alten Industriezentrum Velem St. Vid⁵⁷. Hier fanden sich auch alle jene für die jungen keltischen Oppida so charakteristischen Geräte, wie schwalbenschwanzförmige Kantharosgriffe⁵⁸, Knotenringe⁵⁹, gezähnte „Kopfkratzer“⁶⁰, schrägstreifige blauweiße Glasperlen⁶¹, Ringknopfgürtelschließen⁶², all jene Typen, die wir u. a. auf dem Hradisch bei Stradonice, im Ringwall Steinbichl bei Manching⁶³, in Karlstein bei Reichenhall⁶⁴ und auf dem Mont Beuvray⁶⁵ wieder antreffen. Im Südosten ist der Ursprung jener Kulturwelle zu sehen, die z. B. die Ringknopfgürtelschließen in unsere germanischen Gräber von Ronsden⁶⁶ und Großromstedt⁶⁷, die Knotenringe nach Ronsden⁶⁸ und Neu-Plötzin (Taf. 33, 9—11) trug. So finden wir denn unsere Anhänger in gewandelter Form im latène-kaiserzeitlichen Grabfeld von Sorge⁶⁹ und in Belau in Schleswig-Holstein⁷⁰ wieder. Unserer Plötziner Form kommen die beiden Stücke von Ronsden⁷¹ näher, die zu den großen, schlanken, ostgermanischen Formen⁷² überleiten. Parallel dieser Entwicklung geht die Ausführung der Anhänger in Edelmetall⁷³, die dann nach dem Aussterben unserer bronzenen Formen zu den zierlichen, mit Gold- und Silberfiligran verzierten Berlocks⁷⁴ führt.

⁵¹ R. Ulrich a. a. O. Taf. 32, 8. In Molinazzo Grab 1 (Staatsmus. Berlin IV K 650) Anhänger zusammen mit Späthallstattfibeln und einer Certosafibel.

⁵² R. Ulrich a. a. O. Taf. 44, 3. ⁵³ Staatsmus. Berlin IV K 571. 572.

⁵⁴ J. Heierli, Urgesch. d. Schweiz (1901) 369.

⁵⁵ C. Marchesetti, Scavi nella Necropoli di S. Lucia (1886) Taf. 24, 32. 34.

⁵⁶ Much, Atlas Taf. 79, 22. 23.

⁵⁷ K. v. Miske, Die prähist. Ansiedlung von Velem St. Vid (1908) Taf. 38, 37.

⁵⁸ K. v. Miske a. a. O. Taf. 45, 18. 19. 27. 29; Taf. 46, 24. 31.

⁵⁹ K. v. Miske a. a. O. Taf. 40. 45. 46.

⁶⁰ K. v. Miske a. a. O. Taf. 38, 22. 23. 24.

⁶¹ K. v. Miske a. a. O. Taf. 43, 32.

⁶² K. v. Miske a. a. O. Taf. 45, 26; Taf. 46, 28.

⁶³ Beitr. z. Anthr. u. Urgesch. Bayerns 16, 24.

⁶⁴ A. u. h. V. 5, 364ff. Abb. 1 und 2.

⁶⁵ Bulliot, Mont Beuvray (1899).

⁶⁶ Anger, Das Gräberfeld zu Ronsden Taf. 15, 2.

⁶⁷ Eichhorn a. a. O. 213, 1908 K 46, 1909 E.

⁶⁸ Anger a. a. O. Taf. 17, 17.

⁶⁹ Jahresschr. f. d. Vorg. d. sächs.-thür. Länder 2, 1914 Taf. 4, 4.

⁷⁰ Mestorf, Urnenfriedhöfe in Schleswig-Holstein (1886) Taf. 3, 17.

⁷¹ Anger a. a. O. Taf. 16, 4. 5.

⁷² Z. B. Praust, Kr. Danziger Höhe. W. La Baume, Urgesch. d. Ostgerm. (1934) 121 Abb. 58. — Hausdorf, Lkr. Elbing. E. Blume, Die germ. Stämme und Kulturen zwischen Oder und Passarge. Mannus-Bibl. 8 (1912) 93 Abb. 120.

⁷³ In einem Grab in Tangermünde-Nord fand sich z. B. ein Goldanhänger noch mit einem Knotenring zusammen. Stendaler Beiträge 2, 1905—09, 273.

⁷⁴ Z. B. Darzau, Hostmann, Urnenfriedhof bei Darzau (1874) Taf. 8, 17. 18 und Dobřichov-Pičhora. Pič, Urnengräber (1907) Taf. 75, 23.

Auch bei der Betrachtung der übrigen Beigaben müssen wir immer wieder unseren Blick dem Südosten zuwenden. Der Widderkopfring (Taf. 33, 6) hat seine Parallelen in Nĕmčice⁷⁵, auf dem Hradischt von Stradonice⁷⁶ und in etwas abgewandelter Form in Velem St. Vid⁷⁷. Der durchbrochene Knotenring (Abb. 2, 1) hat seine Verwandten gleichfalls auf dem Hradischt⁷⁸, wie ein gleiches schon weiter oben von den schräggestreiften Glasperlen und den Knotenringen gesagt worden ist. Für das durchbrochen gegossene Schmuckstück (Taf. 33, 5) läßt sich eine genaue Parallele nicht beibringen. Wir kennen jedoch einen ringförmig und durchbrochen gegossenen Anhänger mit allerdings sehr weiter mittlerer Öffnung aus Rondsens⁷⁹. Nun kann diese mittlere Öffnung aber auch bedeutend enger gebildet sein. Ein solches knötchenverziertes Stück kennen wir aus Kouřim in Böhmen⁸⁰ und ein diesem sehr ähnliches, mit noch engerer Mittelöffnung aus Dolany in Böhmen⁸¹. Diesen böhmischen Stücken ähneln zwei gleichfalls knötchenverzierte gleichaltrige Stücke aus Frankreich; aus Boutae⁸² und Mandeure⁸³. Gewiß ähnelt unser Stück den angeführten nur in der Grundform, doch sind sie m. E. wie schon die Anhänger und Knotenringe über Böhmen an jenen Kreis keltischer Bronzeindustrie im Süden anzuschließen. Unsere hohlgegossene Bronzehand mit der Fica ist rein provinziäl-römischen Ursprungs. Wir kennen Amulette aus dem römischen Westen, die an einer Aufhängeöse Phallus und Fica in massivem Guß vereinigen⁸⁴. Ritterling datiert diese Anhänger in augusteische Zeit und sagt von ihnen, daß die Fica scheinbar nur in dieser Zeit am Rhein als Amulett getragen wurde, während später der Phallus an ihre Stelle tritt⁸⁵. Ich sah im Prager Nationalmuseum die Photographie eines aus Fica und Phallus kombinierten, massiv gegossenen Anhängers mit Öse⁸⁶, der vom Hradischt von Stradonice stammen soll. Wenn die Fundortangabe tatsächlich stimmt, dürfen wir auch von dem Handamulett unseres Grabes annehmen, daß es wohl auf dem Weg über Böhmen in die Mark gelangt ist. Die Datierung Ritterlings für diese Amulette würde auch zu den beiden Fibeln (Abb. 2, 8 u. 9) und zum übrigen Inventar unseres Grabes stimmen. Der noch stark ausgeprägte Latènecharakter der Beigaben veranlaßt uns, auch den Situlenfund 1934 von Neu-Plötzin, wie die andern drei hier besprochenen Gräber, in das ausgehende letzte vorchristliche Jahrhundert zu setzen.

Potsdam.

Hans Jürgen Hundt.

⁷⁵ Museum Přerov. ⁷⁶ Pič, *Starožitnosti* 2, 2 Taf. 11, 9, 24.

⁷⁷ K. v. Miske a. a. O. Taf. 40, 69; Taf. 46, 7, 8.

⁷⁸ Pič, *Starožitnosti* 2, 2 Taf. 11, 23; 2, 1 Taf. 30, 4.

⁷⁹ Anger a. a. O. Taf. 16, 2.

⁸⁰ Pič, *Starožitnosti* 3, 1, 103 Abb. 60, 10.

⁸¹ Mit Aufhängeöse wie Rondsens. Museum Kolin. Die genaue Kenntnis des Stückes verdanke ich dem freundlichen Entgegenkommen des Herrn Dr. med. Frant. Dvořák, Kolin.

⁸² Ch. Marteaux, M. Le Roux, Boutae (1913) Taf. 97, 7.

⁸³ M. F. Morel-Macler, *Antiquités de Mandeure* (Montbéliard 1847) Taf. 34.

⁸⁴ Bei Haltern. *Mitt. d. Altert.-Komm. f. Westfalen* 2, 1901, 120 und Taf. 23, 6, 7. Kastell: Mainz. *Mainzer Ztschr.* 7, 1912 Abb. 4, 2.

⁸⁵ *Mitt. d. Altert.-Komm. f. Westfalen* 2, 1901, 120.

⁸⁶ Prag, *Národní Museum*, Platten Nr. 2466 A 2331. Leider konnte mir der Aufbewahrungsort des Stückes nicht angegeben werden.